

Eindringen der Phosphoroxydationsproducte geschützt werden. Das geschieht durch zwei gut isolirende Plättchen, durch welche der Träger des Zerstreuungskörpers dichtschiessend hindurch führt. Dieselben können herausgeschraubt und nöthigenfalls gereinigt werden. Das Elektroskopgehäuse trägt einen seitlichen Stutzen (*e*), in welchem ein Stückchen Natrium zum Austrocknen eingebracht werden kann. Alles Uebrige ist aus der Figur ersichtlich und bedarf keiner weiteren Erläuterung.

Durch den Cylinderdeckel führt weiter eine bewegliche, gegen den Deckel isolirte und mit isolirendem Handgriff versehene, metallene Sonde (*f*), durch welche man dem Zerstreuungskörper mit Hülfe einer Zamboni'schen Säule eine Ladung zuführen kann. Sie wird, wenn man das Instrument laden will, an den Zerstreuungskörper herangeschoben und nach erfolgter Ladung zurückgezogen.

Das Einführen der Phosphorluft in den Zerstreuungsapparat kann entweder mit Hülfe eines Handgebläses geschehen oder auch durch Ansaugen. Zu diesem Zwecke wäre der eine Stutzen des Schutzcylinders mit einem Aspirator in Verbindung zu setzen.

Der Apparat eignet sich übrigens nicht nur zum Nachweise des Phosphors in technischen Präparaten und bei forensischen Fällen, er stellt auch ein wichtiges hygienisches Controllmittel dar für solche Betriebe, die sich mit der Verarbeitung weissen Phosphors beschäftigen. Man kann mit seiner Hülfe leicht feststellen, ob die Luft in diesen Räumen, die bei einem grösseren Gehalt an Phosphoroxydationsproducten die Entstehung der Phosphornekrose begünstigt, den hygienischen Anforderungen entspricht oder nicht.

## 232. Carl Arnold: Bemerkung zu der Arbeit von F. Fischer und F. Braehmer: Umwandlung des Sauerstoffs in Ozon etc.

(Eingegangen am 26. März 1906.)

Auf Seite 943 dieser Berichte wird unter Bezugnahme auf eine Arbeit von mir und meinem damaligen Assistenten Dr. Mentzel<sup>1)</sup> das Tetramethyldiamido-diphenylmethan als Reagens auf Ozon besprochen und für diese Base die auch schon von uns angewendete Bezeichnung »Tetrabase«, und für das mit ihr getränkte Papier der Name »Tetrabasenpapier« gebraucht. Ich werde von der Firma Dr. Theodor Schuchardt, Görlitz, darauf aufmerksam gemacht, dass Dr. Casimir Wurster seit Jahren diese Benennungen für Tetramethyl-*p*-phenyldiamin in zahlreichen

<sup>1)</sup> Diese Berichte 35, 1324 [1902]; cfr. ferner Clement, Ann. Phys. 14, 334.

Publicationen<sup>1)</sup> angewandt hat. Die Substanz ist von dem Genannten als Ozonreagens erkannt und von der Firma Schuchardt in den Handel gebracht worden und die Bezeichnungen »Tetrabase« und »Tetrapapier« sind seit 5—6 Jahren gesetzlich geschützt. Es könnte auch in der Literatur Verwirrung anrichten, wenn derselbe Name für zwei verschiedene Substanzen, die dem gleichen Zweck dienen, gebraucht würde. Um vorzubeugen, bitte ich, für die Zukunft von der Benennung »Tetrabase« für Tetramethyldiamidodiphenylmethan abzusehen und dasselbe vielleicht »Tetramethylbase« oder Arnold'sches Reagens zu nennen.

---

<sup>1)</sup> Diese Berichte 21, 921, 1525 [1888]; 22, 1901, 1909 [1889]; cfr. ferner O. Loew, diese Berichte 22, Ref. 146 [1889].

---